

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Mai 1998
Nummer 206



Von deutscher Not zu höfischer Pracht. 1648 – 1701

Sonderausstellung des Germanischen Nationalmuseums

2. April – 16. August 1998

Die Neugier auf Vergangenheit bevorzugt sensationsträchtige Vorgänge. Zerstörung und menschliches Elend während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) sind im allgemeinen Geschichtsbewußtsein ebenso lebendig wie Glanz und Glorie barocker Herrscherpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Eine vereinfachende Bezeichnung aber für das, was sich zwischenzeitlich im Heiligen Römischen Reich ereignete, ist mit der ungenügenden Umschreibung als Wiederaufbauphase nur unterschwellig präsent. Vielgestaltig vollzieht sich der Umbruch, allmählich und uneinheitlich, gehemmt oder gefördert, abhängig von der wirtschaftlichen Voraussetzung des Landes, des Innovationswillens des Herrschers, der Toleranzbereitschaft der Kirche und der Eigeninitiative des einzelnen. Die einprägsame Sensation der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts liegt in der noch unbekanntem Vielfalt dieser Wandlungsetappe.

Einen kulturgeschichtlichen Einblick in diese Zeit bietet das Germanische Nationalmuseum mit seiner aktuellen Sonderschau anlässlich der 350. Jahrestage zum Westfälischen Frieden.

Gefeierter Frieden als politisches Ereignis äußert sich der Nachwelt in großem Stil: üppi- ges Mahl, Musik, Wein und

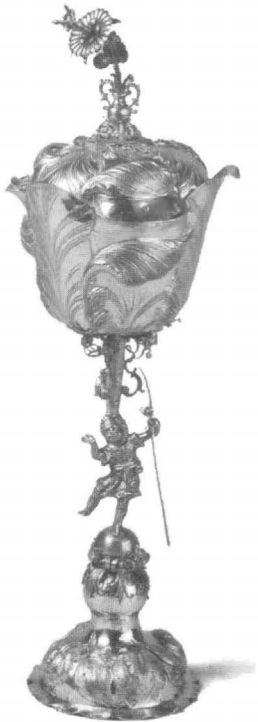
Feuerwerk; jeder Vertragsabschluß wurde mit großem Aufwand bejubelt. Doch die Erinnerung an das erlebte Leid blieb in der Literatur erhalten, erneuerte sich an kommenden Kriegen. Schweden, Frankreich und die Türken vor Wien ließen die Herrscher wieder zu den Waffen greifen. Der »Türkensieger« wurde zur zukunftssträchtigen Ehrenbezeichnung, die Geld und Macht ersprach. Heer und Waffen erforderten finanzielle Mittel. Die Wirtschaftswissenschaft wurde universitäres Fach. Von Mißerfolg geprägt blieben anfängliche Versuche zur Teilnahme am internationalen Überseehandel; doch breit angelegte Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte sowie die Einrichtung von Manufakturbetrieben ermöglichten im Bereich der Textilien und Fayence eine Produktionssteigerung, die unter dem zünftischen Handwerk Beunruhigung hervorrief. Auch die wissenschaftliche Arbeit angesehener Forscher stand im Dienst nutzbringender Anwendung. Otto von Guericke's Vakuumpumpe, die Rechenmaschine von Gottfried Wilhelm Leibniz und Brennlinsen von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus sind Vorboten künftiger Rentabilität.

Der Drang nach reflektierendem Austausch veranlaßte bildende Künstler zur Gründung von Maler-Akademien. Sprach-

gesellschaften waren bestrebt, Fremdworte – Spuren des Krieges – zu tilgen, und kultivierten das »Teutsch« als literaturwürdige Sprache. Konservative Abwehrhaltung formierte sich auch gegen das Vordringen des Modediktats Frankreichs; doch dem Siegeszug von Perücke und Puder war kein Einhalt zu gebieten. Mit dem neu entdeckten Genuß exotischer Heißgetränke – Kaffee, Tee und Schokolade – entstanden eigene Gefäßformen, wie sie noch heute verwendet werden.

Kriegserfahrung verstärkte im Menschen das Bewußtsein für die Vergänglichkeit. In der gesteigerten Inszenierung des Todes aber verband sich mit der Hoffnung auf »das Leben danach« auch die barocke Neigung, der eigenen Person auf Erden ein Denkmal zu setzen, in Stein, als Bild oder – nach dem Brauch lutherischer Konfession – mit Schrift.

Vom Unterschied der Konfessionen zeugt die Ausstattung der Kirchen. Bedeutete der lutherische Kanzelaltar engen Verbund von Wort und Bild, hielten hingegen die Reformierten ihre Predigträume von Bilderschmuck gänzlich frei. Die katholische Verehrung des Übernatürlichen aber fand im Stilmittel der barocken Künste das geeignete Medium, um in raumübergreifender Inszenierung die Wunder des



Himmels glaubhaft werden zu lassen.

Bildende Kunst diente religiöser wie herrscherlicher Macht. Das Zeitalter der Feste begann. In Aufzügen, Ritterspielen, Schlittenfahrten, Opern und Ballett demonstrieren die Großen des Reiches ihren politischen Anspruch. Der Wettstreit der Höfe entwickelte die Pracht für das folgende Jahrhundert, das herkömmlich mit dem Barock verbunden wird. Doch mit Johann Bernhard Fischer von Erlachs Idealplan von Schloß Schönbrunn und dem Reiterstandbild des großen Kurfürsten von Andreas Schlüter erweist sich die vollständige Ausbildung des Stilideals schon früher – gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Franziska Bachner

Zur Ausstellung ist ein reich bebildeter Katalog im Museum erhältlich (kartoniert DM 49,90; gebundene Buchhandelsausgabe DM 69,90)

Titelbild:

Phoenix

München um 1650

Bronze

Germanisches Nationalmuseum,

Inv.Nr. Pl.O. 2228

links:

Tulpenpokal

Silber, teilvergoldet

Nürnberg, Siegmund Bierfreund (?),

um 1673

Germanisches Nationalmuseum,

Inv.Nr. HG 6476

Leihgabe des Pegnesischen

Blumenordens e.V.

rechts:

Porträt der Kaiserin Margarita Teresa

Deutsch, um 1670

Öl auf Leinwand

Nürnberg Museen der Stadt

Inv.Nr. Gm 127

